

## Biografische Notizen zum Ehepaar Feder



Edith Elise Feder wurde am 01. Juli 1909 in Schildesche als Tochter von Hermann und Ella Löwenberg geboren. Ihr Bruder war Hans Löwenberg. Bis auf eine kurze Zeit in Hannover (10/1931 – 6/1932), lebte Edith bis zu ihrer Heirat 1935 in ihrem Elternhaus in der Goethestr. 64 (bis 1931), umbenannt in Engersche Str. 103 (heute Engersche Str. 3).

Ihre Heirat mit dem staatenlosen Lagerarbeiter Rudolf Feder führte zum Wohnortwechsel nach Herford. Edith Elises Beruf ist dort in den Adressbüchern mit ‚Kontoristin‘ angegeben. Mit der Wirksamkeit des NS-Gesetzes über die Mietverhältnisse mit Juden (30.04.1939) musste das Ehepaar aus der Herforder Wohnung ausziehen, da dies ein sog. arischer Haushalt war, der keine Vermietungen an Juden mehr vornehmen durfte. Die Eheleute zogen daraufhin nach Bielefeld in das Haus des Vaters von Edith.

Am 31. März 1942 sind Edith Elise und Rudolf Feder mit 992 anderen westfälischen Jüdinnen und Juden von Bielefeld aus nach Warschau deportiert worden. Sie mussten dort bei den Többenswerken unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten. Die Többenswerke setzten in einer Schneiderei, Schuhmacherei und Kürschnerei sowie in einer Mützen- und Gummifabrik etwa 15.000 jüdische Zwangsarbeitende ein und waren damit der größte Betrieb im Warschauer Ghetto.

Vermutlich am 4. März 1943, noch vor dem Ghetto-Aufstand, wurde das Ehepaar mit einem der ersten Transporte von Arbeiterinnen/Arbeitern der Többenswerke in das Lager Poniatowa im Distrikt Lublin deportiert, wo schließlich 10.000 Männer und Frauen weiter für die Többenswerke arbeiten mussten. Die Arbeitsbedingungen verschlechterten sich ab August 1943 weiter. Etwa 15.000 Jüdinnen und Juden im SS-Zwangsarbeiterlager Poniatowa wurden im Rahmen der Mordaktion „Erntefest“ am 4. November 1943 erschossen, darunter mutmaßlich auch Edith Elise und Rudolf Feder.

Es gibt keine Hinweise auf ein Überleben der Eheleute Feder.

Die Eltern Herrmann Löwenberg (geb. 1879) und seine Frau Ella (geb. 1883; geb. Goldschmidt), wurden in einem sog. Sammeltransport am 3.7.1942 nach Hamburg verschleppt. Von dort wurden sie am 11.7.1942 ins Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz deportiert und noch im selben Jahr ermordet.

Bruder Hans (geb. 1912) zog kurz nach der Machtergreifung nach Gelsenkirchen. Am 21.2.1939 kehrte er nach Bielefeld zurück und konnte am 24.5.1941 in die USA flüchten.

Nachdem bereits am 11.02.2019 Stolpersteine für die Eltern und den Bruder vor dem Haus Engersche Str. 3 verlegt werden, wird mit der Verlegung am 05.06.2023 auch an das Schicksal der Tochter Edith Elise und ihres Mannes Rudolf erinnert.